

KEPLER SALON

Wissen in Gesellschaft

VERANSTALTUNGSREIHE DER JOHANNES KEPLER UNIVERSITÄT LINZ

OKTOBER-DEZEMBER | 2019



FOTOS: CLAUDIA ERBLEHNER

Unwissenheit schützt nicht vor Kultur

Wir brauchen sie. Wir haben sie um und in uns, ob wir wollen oder nicht. Doch macht es einen gehörigen Unterschied, ob wir uns der Kultur, unserer Kulturen bewusst sind. **NORBERT TRAWÖGER** begibt sich auf ihre Spuren.

Vor geraumer Zeit hat ein Kulturveranstalter erzählt, dass er nicht selten Ansagen in der Qualität wie „Lass mich in Ruhe mit da Kultur“ zu hören bekommt. Dialektreimen darf heutzutage beunruhigt misstraut werden. Dies wäre gerade so, als ob wir Menschen auf Luft verzichten könnten, von der Liebe soll erst gar nicht die Rede sein. Wir brauchen sie, die Luft und die Kultur. Wir haben sie um und in uns, die Kultur und die Luft. Ob wir wollen oder nicht. Doch macht es einen gehörigen Unterschied, ob wir uns der Kultur, unserer Kulturen bewusst sind. Wir leben sie tagtäglich in bunter Diversität, ob als Esskultur, Hochkultur oder Subkultur. Wir, Österreicherinnen und Österreicher, frönen mitunter hemmungslos der Trinkkultur. Wir können eine Kultur des Diskurses oder des Umgangs pflegen, auch die Freikörperkultur ist eine und die Ansammlung von nicht mit freiem Auge sichtbaren Kleinzellern bildet eine Bakterienkultur. Den Begriff der Willkommenskultur, die Abreisezentren zeitigt, will ich hier nicht eingehender strapazieren. Unwissenheit schützt nicht vor Kultur. Aber was ist sie denn eigentlich genau, die Kultur, von der es so unzählige gibt? Streng physikalisch betrachtet bestehen wir Menschen aus Zwischenräumen, die mit viel Wasser gefüllt sind. Zwischen uns ist nichts als lebenserhaltende Luft. Die emotionale Ebene klammere ich bewusst aus. Unsere Festheit ist also eine Illusion. Das Außen konfrontiert das Innen, wirkt aufs Innen nach außen, bewirkt, erzwingt Veränderung, erinnert uns im besten Fall ans bewusste Atemholen, um zu sich zu kommen und klar denken zu können. „Positiv denken heißt, nicht denken!“, lautet einer meiner Lieblingssätze von Ilse Aichinger. Was nicht meint, dass man nicht positiv denken, sondern dass man sich denkend der ganzen unbeschönigten Welt stellen soll, um letztlich doch wohlgestimmt zu guten neuen Möglichkeiten aufbrechen zu können. Mit Bedacht, da steckt auch Denken drin. Wie in Zumutung der Mut umfassen ist, um nicht auf diese ungeheuer wichtige Tugend zu

vergessen, alleine der Demut wegen, die nichts anderes wie Mut zum Dienen ist. Dienen am Menschsein, am Miteinandersein. Und da sind wir wieder bei der Kultur. Eine Grundeigenschaft der Kultur ist Wandlungsfähigkeit, die Fähigkeit zur Veränderung und Erweiterung. „Wenn alles bleiben soll, wie es ist, muss sich alles ändern.“, hat ausgerechnet der Principe von Lampedusa, der italienische Schriftsteller Giuseppe Tomasi di Lampedusa geschrieben. Wenn wir uns bewegen, sollten wir uns des Bodens gewahr sein, von dem wir kommen, auf dem wir leben. Kultur hat viel mit Boden zu tun. Und wenn unsere Festheit eine Illusion ist, dann ist die Kultur jenes Zwischenland, in dem wir Orientierung finden. In meinem Fall – und ich bin vermutlich nicht der einzige, der dies teilt – ist dieses Land lange grundbevölkerter durch Ingredienzien wie Weihrauch, Walzer, Gabel, Löffel und Messer, griechischen Wein von Udo Jürgens und Grünen Veltliner aus dem Burgenland, Bruckners Klangkathedralen und Schachtelsätze von Thomas Bernhard, Kirchtürmen in jedem Ort, vierkantige Bauernhöfe, Most oder flügelverleihende Energiegetränke, die ich genauso wenig mag wie Lieder aus dem Musikantenstadl, aber es hilft nichts. Sie gehören zu uns, müssen aber nicht gehört werden. Wir leben in einem ehemaligen Vielvölkerstaat zwischen Zaubrerflöte und Mozartkugeln, Seen und Granithügeln, Autobahnen mit überdimensionalen vielen Raststationen, wo Kaffee und Kipferl angeboten werden. Typisch österreichisch, nicht? Dabei darf ich an die Türkenbelagerungen erinnern, die uns den Kaffee,

die „Entführung aus dem Serail“ oder den unverkennbaren Klang unserer geliebten Blasmusiken beschert haben: Tschinelle, Triangel und Trommel stammen von den Janitscharen. Das ist wahre Volkskultur und Vereinnahmung eine kulturelle Strategie.

Wie steht es um unsere Kultur? Wie steht es um die Toleranz, die letztlich eine Transittugend ist? Toleranz verlangt von uns vorerst zu dulden, was uns widerstrebt. Und Duldung

Wer Fragen stellt, ohne die Antwort schon lange zu wissen, ist sich und damit uns am ehesten auf der Spur. Kultur ist das, was daneben, dazwischen, darüber, darunter und darin ist.

kann nur ein Zwischenzustand sein, hin zum wirklich Nahwerden oder eben auch zum Fernbleiben. Das klingt alles sehr anstrengend, wirft Fragen auf, nur um uns für Momente sicher sein zu können. Kultur wird durch unsere Wurzeln geprägt. Woher wir kommen. Sie ist aber auch das unbekannte, sich verändernde Land, in das wir gehen. Wir selbst prägen sie, prägen sie uns aus. Die Fragen, die die Kunst aufwirft, die alten, wie die alten neuen oder die neuen, sind dabei ein Sehnsuchtsraum unbestimmter Geografie, so sehr dieser doch oft verortet ist. Ist es dieser Ort, an dem wir immer wieder neu Bewusstsein erlangen? An dem wir uns delektieren und an dem wir irri-

tiert werden können? Im Bewusstsein steckt Wissen! Ich wünsche uns eine Kultur als offenes Feld, auf dem Winde aus allen Richtungen und Ursprüngen wehen, die uns ins und aus dem Konzept bringen, uns lebendig halten. Ein Feld, auf dem eine Frage der nächsten folgt, Antworten als Möglichkeiten erschlossen werden können. Ein Möglichkeitsraum, der vor allem ein Raum möglicher Unmöglichkeiten ist. Ich bin mir durchaus bewusst, dass die

Herkunft uns in vielem determiniert, uns auch Grund, Halt gibt und Wertmuster etabliert hat, derer wir uns durchaus nicht immer bewusst sind. Die Habsburger Monarchie liegt mehr als hundert Jahre hinter uns Österreicherinnen und Österreicher. Und doch ist das hierarchische Denken, der Gehorsam in unserem Land fast unangestastet geblieben, fragen Sie nur einen Hofrat oder einen Professor. Bei allem Respekt fragen wir uns doch einmal, warum wir uns bei Festakten von den Sitzen erheben, wenn die Spitzen unseres Staates einziehen? Das Gedächtnis an die längst vergangene Kultur und ihre Üblichkeiten ist ein ausdauerndes, es sitzt uns wie eine Art Ur-DNA in den Knochen. Wie Bruckners Orgelspiel in den Wänden der Basilika von St. Florian eingeebnet ist: Das einst Hörbare ist völlig lautlos da. Kultur ist mitunter lautlos hörbar da. Unkultur kennt allerdings selten eine Lautstärkenbeschränkung. Wir brauchen mehr Eigenbewusstsein, dass Spielräume für das Ungreifbare, Fragwürdige, Wunderbare, Schräge, Unterhaltsame, Einschläfernde wie Aufrüttelnde notwendig sind. Erstarrung macht uns eng und

verdächtig sicher. Wir brauchen die Kulturräume für das Experiment, das Unberechenbare, das Unmögliche, das uns zum Staunen bringt, langweilt oder irritiert. Gerade in diesem Raum fühlen wir Verbindung mit dem Vertrauten und dem Fremden. Kultur ist ein Feld der Empathie, wenn wir es wirklich betreten. Betreten heißt, uns damit auseinandersetzen, sich dazuzusetzen, sich einlassen und befragen zu lassen: eine Bewusstwerdung im Offenen. Plätze respektvollen und ungehemmten Diskurses sind in unseren Breiten wenig etablierte Oasen. Hierzulande lieben wir das Lob, die Überhöhung, sonst wird schnell mit Majestätsbeleidigung reagiert. Ich sehne mich nach einer Kultur der Neugier. Unsere Festheit mag eine Illusion sein und doch brauchen wir eine Verbindlichkeit, die uns an uns selber und aneinander hängt, im Staunen oder in der Ohnmacht, im In- oder Ausland. Kultur ist ein Möglichkeits- und Bewusstseinsraum. Diesen wandelbar festen Grund brauchen wir zum Aufbrechen in die Gegenwart, in der der Status quo auf Herausforderung steht. Wer Fragen stellt, ohne die Antwort schon lange zu wissen, ist sich und damit uns am ehesten auf der Spur. Kultur ist das, was daneben, dazwischen, darüber, darunter und darin ist. Fragen Sie danach und Sie werden es immer wieder von neuem erfahren.

Kultur braucht Veränderung und Anverwandlung. Ganz in diesem Sinne haben sich die Salonräume im Sommer verändert, verfeinert, erfrischt und erfreuen sich einer neuen Beleuchtung. Stellen wir uns im Kepler Salon wieder endlos gemeinsam Fragen, denn Wissenwollen schützt vor Unkultur!



NORBERT TRAWÖGER ist Künstlerischer Direktor des Bruckner Orchester Linz und Intendant des Kepler Salon, lebt „genial-schräg“ (Zitat: ÖÖA) in sich ständig verändernden künstlerischen Aggregatzuständen und meldet sich dabei immer wieder unruhig zu Gesellschaft, Kunst und Kultur zu Wort.

KEPLER SALON

Wissen in Gesellschaft

Rathausgasse 5
4020 Linz

+43 732 2468 4998
kepler-salon@jku.at
jku.at/kepler-salon

ÖFFNUNGSZEITEN

Jeweils eine Stunde
vor Veranstaltungsbeginn

Freier Eintritt /
Begrenzte Platzzahl

KEPLER SALON ONLINE

Das aktuelle Programm und ein umfangreiches Archiv finden Sie auf unserer Website jku.at/kepler-salon

#KEPLERSALON



NEWSLETTER

Bleiben Sie informiert mit unserem Newsletter! Einfach anmelden auf jku.at/kepler-salon

FREUNDE KEPLER SALON

Werden Sie Mitglied im Verein „Freunde Kepler Salon“! Das Anmeldeformular finden Sie auf unserer Website.

KEPLER SALON
MO, 14. 10. 2019, 19:30–21 Uhr

NEW SPACE

Wie Studierende den Weltraum erobern

Lange Zeit hatten nur staatliche Organisationen wie NASA, ESA oder Roscosmos Zugang zu Technologien, um den Weltraum zu erreichen. Erst seit wenigen Jahren drängen private Unternehmen in diesen Sektor und laufen den etablierten Organisationen den Rang ab. Was können österreichische Studierende zu diesem Space Race beitragen? 2010 wurde das TU Wien Space Team gegründet, eine studentische Arbeitsgruppe, die sich etwa mit der Entwicklung von Experimentalaraketen oder Kleinstsatelliten beschäftigt. Erfahren Sie mehr über diese in Österreich einzigartige Initiative zur Eroberung des Weltalls.

CHRISTOPH FRÖHLICH
Ingenieur, Präsident des TU Wien Space Teams

KLAUS BUTTINGER
Gastgeber

KEPLER SALON
SO, 20. 10. 2019, 15 Uhr

DEATH CAFE

Mit dem Tod bei Kaffee und Kuchen

Beim „Death Cafe – mit dem Tod bei Kaffee und Kuchen“ kommen die unterschiedlichsten Menschen zusammen, um gemütlich bei Kaffee und Kuchen über Tod, Sterben, Trauer, Verlust und alles, was damit zusammenhängt, zu reden. Somit wird einem Thema Raum gegeben, das im Alltag sonst wenig Platz findet. Es geht nicht darum, bestimmte Vorstellungen oder Überzeugungen durchzusetzen, sondern eine Offenheit für den Austausch verschiedener Erfahrungen, Fragen, Überlegungen zu schaffen. Manchmal kommen Tränen vor, oft wird gelacht, immer wird Kuchen gegessen.

**PATRICK DERIEG
CORINA ORLINGER**
GastgeberIn

Kuchenbeiträge sind erwünscht! Wir beginnen kurz nach 15 Uhr mit einer Einführung und einer Vorstellrunde. Gerade für Gäste mit wenig bis keinen Erfahrungen mit dem „Death Cafe“ ist es sehr wichtig, von Anfang an dabei zu sein, da es mitunter schwierig sein kann, später Kommende in die laufenden Gespräche einzubinden.

KEPLER SALON
MO, 21. 10. 2019, 19:30–21 Uhr

WARUM WIR WIEDER MEHR TRANSCENDENZ BRAUCHEN

Transzendenz ist in unserer wissenschaftsgläubigen Welt in Ungnade gefallen. Denn in der Transzendenz, dem Denken über das Irdische hinaus, liegt auch die Kraft zur Selbstbestimmung und zum Widerstand. Wer nur noch ein materielles, eindimensionales Leben führt, ist leichter manipulierbar. Die bekannte Ö1-Journalistin Renata Schmidtkunz plädiert für ihre Wiederentdeckung in zeitgemäßer Form.

RENATA SCHMIDTKUNZ
Theologin, Moderatorin, Autorin

KARIN WAGNER
Gastgeberin

KEPLER SALON
MO, 28. 10. 2019, 19:30–21 Uhr

VEREIN(T) FÜR DIE KUNST

Kunstvereine und Aktionsplattformen als Instrumente der Kunstförderung

Im 19. Jahrhundert gründete das aufstrebende Bürgertum Kunstvereine zur Förderung zeitgenössischer Kunst. Heute agieren Plattformen und Kunsträume als außerinstitutionelle Interessensvertretungen für die Kunst, die experimentelle Freiräume schaffen und das tradierte Gattungsverständnis aufbrechen. Diskutiert werden historische und aktuelle Formen der Kunstförderung als Teilhabe an der Gestaltung der Zivilgesellschaft.

ELISABETH CZIHAK
Oberösterreichischer Kunstverein

JAKOB DIETRICH
Künstler*innenkollektiv qujOchÖ, Kunstraum MEMPHIS

BEATE GSCHWENDTNER-LEITNER
Diözesankunstverein (DKV) Linz

HEMMA SCHMUTZ
Direktorin Lentos Kunstmuseum Linz

ANNA MINTA
Gastgeberin

In Kooperation mit dem DKV Linz und der Katholischen Privat-Universität (KU) Linz

KEPLER SALON
MO, 7. 10. 2019, 19:30–21 Uhr

KOMPONIEREN ODER IMPROVISIEREN?

Ein Abend zu und mit Musik im Werk von Christian Steinbacher

Die Gedicht- und Prosazyklen des Linzer Schriftstellers Christian Steinbacher entstehen bisweilen „zu und mit Musik“, wie etwa die Lektüre seiner jüngsten Buchpublikation „Wovon denn bitte? Gedichte und Risse“ (Czernin Verlag, 2019) verrät. Daneben illustriert vor allem seine langjährige Zusammenarbeit mit Musikern wie Christoph Herndlner, Klaus Hollinetz, Karl Wilhelm Krbavac oder Norbert Trawöger, wie sehr seine literarische Arbeit von der beständigen Suche nach dem richtigen Ton geprägt ist. Zwischen Italo-Pop, Schlager, Jazz und Neuer Musik wird in Gesprächen, Bild- und Tonbeispielen die Vielfalt musikalischer Bezüge in Steinbachers Dichtkunst zur Diskussion gestellt.

CHRISTIAN STEINBACHER
Autor

FLORIAN HUBER
Gastgeber

KEPLER SALON EXTERN
DO, 31. 10. 2019, 19:30–21 Uhr

BILDER EINER TRANSFORMATION

Weit über Linz 2

In der zweiten Ausgabe des Formats „Weit über Linz“, in dem Wissenschaft und Kunst in Dialog gehen, wird der Pianist Sergey Kim „Bilder einer Ausstellung“ von Modest Mussorgski in der Originalfassung spielen. Professor Marc Streit hält einen Impulsvortrag „Über die Transformation von Bildern in wissenschaftliche Erkenntnisse“ und Salonintendant Norbert Trawöger wird in die Welt der Programmmusik einführen. Sichern Sie sich rasch Zählkarten! Dieser Abend ist ein „Vorspiel“ zum Konzert des Uniorchesters am 21. November 2019 im Brucknerhaus.

MARC STREIT
Professor for Visual Data Science

NORBERT TRAWÖGER
Intendant Kepler Salon

SERGEY KIM
Pianist

Diese Veranstaltung findet im **Festsaal der Johannes Kepler Universität Linz**, Altenberger Straße 69, 4040 Linz, statt.

In Kooperation mit dem Uniorchester der JKU

Anmeldung bitte unter https://www.reglist24.com/weit_ueber_linz_2_0

KEPLER SALON EXKURSION
MO, 4. 11. 2019

EIN BLICK ZU DEN STERNEN

1983 wurde die Linzer Sternwarte gebaut. Dem Verein „Kepler Sternwarte Linz“ ist es ein Anliegen, astronomisches Wissen möglichst weiten Bevölkerungskreisen zu vermitteln. Der laufende Betrieb erfolgt durch Vereinsmitglieder zur Gänze ehrenamtlich. Die im Jahr 1990 auf den Namen „Johannes-Kepler-Sternwarte Linz“ benannte Sternwarte ist mit einem computergesteuerten Cassegrain-Spiegelteleskop (Eigenbau im Jahr 2000) ausgestattet. Wir freuen uns auf einen Blick in Keplers Himmel!

GÜNTHER MARTELLO
Sternwarte Linz

NORBERT TRAWÖGER
Gastgeber

Begrenzte TeilnehmerInnenzahl! Details wie Uhrzeit, Treffpunkt und Ablauf erfahren Sie nach Anmeldung unter martina.helmel@jku.at

KEPLER SALON
SO, 10. 11. 2019, 15 Uhr

DEATH CAFE

Mit dem Tod bei Kaffee und Kuchen

Beim „Death Cafe – mit dem Tod bei Kaffee und Kuchen“ kommen die unterschiedlichsten Menschen zusammen, um gemütlich bei Kaffee und Kuchen über Tod, Sterben, Trauer, Verlust und alles, was damit zusammenhängt, zu reden. Somit wird einem Thema Raum gegeben, das im Alltag sonst wenig Platz findet. Es geht nicht darum, bestimmte Vorstellungen oder Überzeugungen durchzusetzen, sondern eine Offenheit für den Austausch verschiedener Erfahrungen, Fragen, Überlegungen zu schaffen. Manchmal kommen Tränen vor, oft wird gelacht, immer wird Kuchen gegessen.

**PATRICK DERIEG
CORINA ORLINGER**
GastgeberIn

Kuchenbeiträge sind erwünscht! Wir beginnen kurz nach 15 Uhr mit einer Einführung und einer Vorstellrunde. Gerade für Gäste mit wenig bis keinen Erfahrungen mit dem „Death Cafe“ ist es sehr wichtig, von Anfang an dabei zu sein, da es mitunter schwierig sein kann, später Kommende in die laufenden Gespräche einzubinden.

KEPLER SALON
MO, 11. 11. 2019, 19:30–21 Uhr

WIKIPEDIA UND WAHRHEIT IN EINER „POSTFAKTISCHEN“ WELT

Wie jede Enzyklopädie ist auch die Wikipedia ein Produkt und eine Zeugin ihrer Zeit. Wir wollen den Aushandlungsprozess von Wahrheit durch die Wikipedia-Community in einer Gesellschaft beleuchten, in der Fakten, Glauben und Meinungen kaum noch zu trennen sind und Vernunft als Basis kollektiver Entscheidungsfindung häufig keinen Konsens mehr findet.

CLAUDIA GARÁD
Geschäftsführerin des gemeinnützigen Vereins Wikimedia Österreich

BARBARA INFANGER
Gastgeberin

RELATIFS
DI, 12. 11. 2019, 18:15 Uhr

NUDGE OR KICK

Neue Gelder und Rationierungsstrategien in der Flüchtlingshilfe

Flüchtlingslager nehmen oft die Dimensionen von Städten an. Sie funktionieren jedoch nach einer eigenen Ökonomie. Die in Jordanien früh eingesetzten neuen Formen der Rationierung werden von den internationalen Organisationen entworfen. Das früher vorwiegend bei der Belagerung von Städten eingesetzte Allokationsverfahren der Zuteilung gleicher Anteile wird derzeit technisch neu aufgelegt. So entstehen ungeahnte Architekturen der Entscheidung. Diese sind im Sinne der Verhaltensökonomik oftmals auf ein „nudging“ ausgelegt: eine fast unmerkliche Lenkung der Nutzerinnen und Nutzer durch neue Wertungssituationen.

ANNA ECHTERHÖLTER
Professorin für Wissenschaftsgeschichte an der Universität Wien

**KARIN HARRASSER
ANNE VON DER HEIDEN**
Gastgeberinnen

Eine Veranstaltung der Kunstuniversität Linz (Abteilungen Kulturwissenschaft sowie Kunstgeschichte und Kunsttheorie) in Kooperation mit dem Kepler Salon

OKTOBER

PLATZ FÜR PROGRAMM

NOVEMBER

KEPLERINNEN
MI, 13. 11. 2019, 19:30–21 Uhr

INTUITION

Kompetenzerweiterung im Projektmanagement

Sehr oft will man der stark wachsenden Komplexität mit Vereinfachung begegnen. Weil man jedoch Komplexität nicht mit Logik beherrschen kann, gilt es, neue Formen für den Umgang zu finden. Regina Morgenstrahl befasst sich seit vielen Jahren mit der Forschung im Bereich der Intuition. Franz Hujber war 28 Jahre lang in der Planung und Umsetzung von Großbauvorhaben beschäftigt. Beide berücksichtigen die systemisch zusammenhängenden Vorgänge und nutzen Methoden zur raschen Entscheidungsfindung und zu einer nachhaltigen Organisation.

REGINA MORGENSTRAHL
Intuitionsforscherin, Arbeitspsychologin, Buchautorin

FRANZ HUIJBER
Projektplaner

In Kooperation mit European Women's Management Development Linz

KEPLER SALON
MO, 18. 11. 2019, 19:30–21 Uhr

ZUVIELISATIONS-DÄMMERUNG

Wir müssen anders leben lernen

Wenn alle Menschen auf der Erde so leben würden wie Frau und Herr ÖsterreicherIn (im Durchschnitt), bräuchten wir rein rechnerisch drei Planeten. Die haben wir aber nicht, Punkt, aus. Wir sind alle Astronautinnen und Astronauten in diesem einen Raumschiff Erde, mit dessen Ressourcen müssen wir auskommen – oder es kommt ohne uns aus. Und es stimmt schlicht und einfach: „Wann ma lang so weiter hoazn brennt da Huat.“ Und das bedeutet unweigerlich, dass wir anders leben lernen müssen, womöglich orientiert an Epikur, dem alten Lust-Philosophen: „Willst du einen Menschen glücklich machen, so vermehre nicht seine Habe, sondern verringere seine Bedürfnisse.“

THOMAS MOHR
Philosoph

BARBARA KRENNMAYR
Gastgeberin

KEPLER SALON
MO, 25. 11. 2019, 19:30–21 Uhr

EIN WÖRTCHEN MITREDEN

Braucht Linz mehr Bürgerbeteiligung?

Alle paar Jahre wählen zu gehen reicht vielen Linzerinnen und Linzern nicht. Sie möchten gefragt werden, wenn politische Vorhaben sie unmittelbar betreffen. Sie wollen mitreden, wenn etwa große Bauprojekte ihr Grätzl verändern. Aber welche Möglichkeiten gibt es, die Bürger bei Entscheidungen oder Planungsprozessen einzubinden? Wie kann man Konflikte schon im Vorfeld lösen? Wie würde sich die Stadtpolitik durch mehr Partizipation verändern? Und brauchen wir das alles überhaupt?

CHRISTIAN DIABL
Gastgeber

In Kooperation mit der StadtRundschau

RELATIFS
DI, 26. 11. 2019, 18:15 Uhr

THIS IS YOUR DAY TO MANIPULATE MATTERS CLEVERLY BEHIND THE SCENES TO IMPROVE YOUR HAPPINESS

Olaf Nicolai arbeitet als Künstler ausgehend von einem konzeptuellen Ansatz mit unterschiedlichsten Medien. Sein künstlerisches Werk beschäftigt sich vielfach mit Fragen der Natürlichkeit vs. Künstlichkeit und versucht vor diesem Hintergrund immer wieder, neue, ästhetisch konstruierte Zugänge zu den Natur- und Geisteswissenschaften zu öffnen.

OLAF NICOLAI
Professor für Bildhauerei und dreidimensionales Gestalten an der Akademie der Bildenden Künste München

KARIN HARRASSER ANNE VON DER HEIDEN
Gastgeberinnen

Vortrag in deutscher Sprache

Diese Veranstaltung findet im **Expost-Musik der Kunstuniversität Linz**, Domgasse 1 (4. Stock), 4020 Linz, statt.

Eine Veranstaltung der Kunstuniversität Linz (Abteilungen Kulturwissenschaft sowie Kunstgeschichte und Kunsttheorie) in Kooperation mit dem Kepler Salon



DEZEMBER

KEPLER SALON
MO, 2. 12. 2019, 19:30–21 Uhr

100 JAHRE URFABR BEI LINZ

Wie kam es dazu?

Linz und Urfahr gehören heute untrennbar zusammen. Das war jedoch nicht immer so. Jahrhundertlang existierten Linz und Urfahr als getrennte Gemeinden nebeneinander. Erst seit 1919 erstreckt sich die Landeshauptstadt über die Donau. In seinem Vortrag wird der Linzer Archivdirektor Walter Schuster auf die Umstände dieser ungewöhnlichen Vereinigung vor dem welthistorischen Hintergrund des Ersten Weltkriegs eingehen und auch die aus der räumlichen Nähe resultierende Rivalität zwischen den beiden Städten darstellen.

WALTER SCHUSTER
Direktor des Archivs der Stadt Linz

ELFIE SCHULZ
Gastgeberin

KEPLER SALON
MO, 9. 12. 2019, 19:30–21 Uhr

MENSCH BRUCKNER!

Der Komponist und die Frauen

„Das interessiert doch keine Katz!“, soll Anton Bruckner auf die Frage seines Biografen August Göllerich nach Details aus seiner Jugendzeit geantwortet haben – und tatsächlich gab er so gut wie nichts über sich preis. Friedrich Buchmayr hat Bruckner nun „überlistet“. In seinem Buch „Mensch Bruckner!“ lässt er Göllerich eine fiktive Konferenz zum Thema „Anton Bruckner und die Frauen“ einberufen. Dutzende Zeitzeugen treten auf und berichten ihre Erlebnisse. Mitunter prallen Meinungen aufeinander und es kommt zu hitzigen Wortgefechten. Das wissenschaftlich fundierte „Geistergespräch“ gibt Impulse zum Überdenken mancher Stereotype im gängigen Brucknerbild.

FRIEDRICH BUCHMAYR
Germanist und Bibliothekar in der Stiftsbibliothek St. Florian

KARIN WAGNER
Gastgeberin

RELATIFS
DI, 10. 12. 2019, 18:15 Uhr

ZUR ONTOLOGIE DES DIGITALEN ZUSTANDS

Umriss einer kritischen Theorie der Medien

Johan F. Hartle ist ab Herbst 2019 Rektor der Akademie der bildenden Künste Wien. Er beschäftigt sich seit langem mit Verbindungen zwischen dem Ästhetischen und dem Politischen: nicht nur in seiner Studie zum „geöffneten Raum“, in der er sich mit der Politik als ästhetischer Form befasst, auch in seinen Arbeiten zu „institutioneller Kritik“, zu Jacques Rancière und Giorgio Agamben, zur Zirkulation von „Marx“ in der Kunst und zur freien Assoziation bei Freud und Marx. Johan Hartle wird in seinem Vortrag Überlegungen zu einer kritischen Theorie der Medien vorstellen.

JOHAN F. HARTLE
ab Herbst 2019 Rektor der Akademie der bildenden Künste Wien

KARIN HARRASSER ANNE VON DER HEIDEN
Gastgeberinnen

Eine Veranstaltung der Kunstuniversität Linz (Abteilungen Kulturwissenschaft sowie Kunstgeschichte und Kunsttheorie) in Kooperation mit dem Kepler Salon



KEPLER SALON EXTRA EXTERN
MI, 11. 12. 2019, 19 Uhr

WAS IST PROPAGANDA UND WAS IST DIE EWIGKEIT?

Maximilian I. erkannte die Bedeutung von Kunst als „Propagandamittel“ für die eigene Person. In diesem Sinne widmen sich die Mitglieder der Galerie Forum Wels einer „Gedachtnus“-Ausstellung mit Kunstwerken für die Ewigkeit. Was ist Propaganda? Was ist die Ewigkeit? Andere und mehr Fragen wollen an diesem Abend zur Diskussion kommen.

KÜNSTLERINNEN UND KÜNSTLER DER GALERIE FORUM WELS

WOLFGANG MARIA REITER NORBERT TRAWÖGER
Gastgeber

Diese Veranstaltung findet in der **Galerie Forum Wels**, Stadtplatz 8 (Eingang Traungasse), 4600 Wels, statt.

Eine Kooperation mit der Galerie Forum Wels

KEPLER SALON
SO, 15. 12. 2019, 15 Uhr

DEATH CAFE

Mit dem Tod bei Kaffee und Kuchen

Beim „Death Cafe – mit dem Tod bei Kaffee und Kuchen“ kommen die unterschiedlichsten Menschen zusammen, um gemütlich bei Kaffee und Kuchen über Tod, Sterben, Trauer, Verlust und alles, was damit zusammenhängt, zu reden. Somit wird einem Thema Raum gegeben, das im Alltag sonst wenig Platz findet. Es geht nicht darum, bestimmte Vorstellungen oder Überzeugungen durchzusetzen, sondern eine Offenheit für den Austausch verschiedener Erfahrungen, Fragen, Überlegungen zu schaffen. Manchmal kommen Tränen vor, oft wird gelacht, immer wird Kuchen gegessen.

PATRICK DERIEG CORINA ORLINGER
Gastgeberin

Kuchenbeiträge sind erwünscht! Wir beginnen kurz nach 15 Uhr mit einer Einführung und einer Vorstellrunde. Gerade für Gäste mit wenig bis keinen Erfahrungen mit dem „Death Cafe“ ist es sehr wichtig, von Anfang an dabei zu sein, da es mitunter schwierig sein kann, später Kommende in die laufenden Gespräche einzubinden.

KEPLER SALON
MO, 16. 12. 2019, 19:30–21 Uhr

ENERGIESPEICHERUNG MIT HILFE VON CO₂-RECYCLING?

Solar- und Windenergie unterliegen starken Schwankungen. Wird sie vor Ort verwendet, genügt ein einfacher Speicher. Bei Überland-Transporten geht das nicht. Wir müssen daher ein Medium erzeugen, das speicherbar und transportabel ist. Flüssige Treibstoffe sind dafür gut geeignet. Eine besonders wirksame Methode der Speicherung von erneuerbaren Energien ist, diese direkt in eine Form von chemischer Energie zu überführen. Deswegen propagieren JKU-Professor Sarıçiftçi und sein Team eine dieser besonders wirksamen Methoden der Speicherung.

NIYAZI SERDAR SARIÇIFTÇI
Professor für Physikalische Chemie, JKU Linz

KLAUS BUTTINGER
Gastgeber

KEPLER SALON
MO, 23. 12. 2019, 19:30–20 Uhr

STILL, STILL

Einen Tag vor Heiligabend greift Norbert Trawöger ohne große Worte zu seiner Flöte und spielt eine halbe Stunde „stille“ Musik zum Stillwerden und Stillsitzen.

NORBERT TRAWÖGER
Flöte



MEINUNG

VON HILFE UND SEKUNDEN

Als Exilmusikforscherin bin ich mit Fluchtbiographien der Vergangenheit vertraut und kenne die persönlichsten Dokumente von Menschen, die dem Naziterror entkamen. Es erschlossen sich mir deren Empfindungen im erzwungenen Verlassen der Heimat, im Verlust von Familie und Freunden, im brüchigen Zustand auf den Exilwegen und im oft sinnentleerten Verharren in den Zufluchtsländern. Meist sind dies Briefe – und diese sprechen Bände. Unweigerlich zog ich in den letzten Jahren Vergleiche von der damaligen Situation weiträumiger Fluchtbewegungen zur aktuellen. Beschreibungen von Asylsuchenden in Österreich, die ich in den vergangenen Jahren kennenlernte, deckten sich mit den Stimmen der Vergangenheit; und auch zur heutigen Situation regt sich in mir der Wunsch, ähnlich der Arbeit als Forscherin an den Exilbiographien des 20. Jahrhunderts, Eindrücke und Erlebnisse aufzufangen und zu bewahren.

So hörte ich seit 2015 von Krieg in den Herkunftsländern, von Morden an Familienmitgliedern, von Lebensbedrohung und Menschenrechtsverletzung. Und ich hörte vom tagelangen sich Dahinschleppen in bergigen Gebieten „grüner Grenzen“, vom zusammengepferchten Verharren in den Bäumen großer Lastwagen, von der Angst vor tödlichen Schüssen an Kontrollposten und von der Gefahr des Ertrinkens in den Wogen vor der „Festung Europa“ – ein Begriff, den ich äußerst widerlich finde, weil er

Nazi-Diktion ist und auch für eine Abschottungspolitik steht, die mittelalterlich anmutet. Natürlich: Nur mit der „Hilfe“ von Schleppern konnten die ihres Lebens nicht Sicherem in Sicherheit gelangen. Wie sonst sollte man über die „grünen Grenzen“ finden? Wie die Berge überqueren im Niemandsland kriegerischer Staaten? Dass die Schlepperbanden verwerflich kriminell agieren, ist das eine, dass sie Menschen – wenngleich gegen Geld – aus der Hölle holen, das andere. Und stimmt, das Betreten der Zufluchtsländer Europas ohne gültige Papiere, das ist dann das nächste. Wie wunderbar, hätte man all diese Wege anders gehen können: Mit dem Flugticket und Einreisepapieren in der Tasche. Aber so war das eben nicht; wo hätten die Menschen, die aus Notsituationen kamen, dies auch hernehmen sollen? Umso mehr konnte ich das in Österreich viel strapazierte Schlagwort der „illegalen Migration“ nicht mehr hören, weil ich es unfair finde, die Geflüchteten einem offensichtlichen Populismus zuliebe in die Kriminalität zu schieben. Und außerdem will ich mich nicht an Bilder gewöhnen. Ja, diesen Schlepperbanden sollte das Handwerk gelegt werden und es sollten Wege gefunden werden, die Flüchtenden unter Schutz in Sicherheit zu bringen. Das ist das Bestreben einer guten Politik – aber in der vollen Umsetzung leider auch wieder utopisch. Die Schlepper schlagen auf verwerfliche Weise aus der Not vieler Menschen Profit, und dennoch denke ich immer wieder: Ohne sie wären viele mir in Österreich lieb gewordene Menschen vielleicht am Fluchtweg umgekommen. Eine Diskrepanz. Und

daher danke ich allen Menschenhänden und Hilfsorganisationen, die sich um flüchtende Menschen bemühen und die auch dafür eintreten, Asylsuchenden in den Zielländern Schutz und Unterstützung zu geben. Damals wie heute.

Mir fällt der US-amerikanische Journalist Varian Fry ein, der während der Nazizeit als Mitglied des Emergen-

des. Die Einstellung der Hilfsorganisationen gegenüber den Asylländern reichte von der Befürwortung oder Anerkennung deren Asylpolitik bis hin zur Ablehnung legaler Mittel und der Arbeit in der Illegalität. Man könnte viele Organisationen nennen: Ich greife das American Jewish Joint Distribution Committee heraus, die Youth Aliyah zur Organisation der Rettung

Wüten von „nur einer“ Diktatur mit dem Ziel, die jüdische Bevölkerung und „missliebige Personen“ auszurotten. Man hatte es mit einem gemeinsamen Gegner zu tun, verschiedene Interessensgruppen halfen den Opfern in Verbundenheit über die religiöse oder kulturelle Identität, über die Weltanschauung oder Politik oder schlichtweg aus humanitärer Haltung heraus. Die Solidarität mit den Flüchtenden von heute hat es da schwerer, denn die aktuell Asylsuchenden gehören nicht „unserem“ Kulturkreis an. Dies macht es dem Rechtspopulismus im Zurechtargumentieren von Aussperren und Integrationsverweigerung ja auch so leicht. So lande ich in Österreich und bei den unter der letzten Regierung gesetzten Maßnahmen: beim geänderten Sozialhilfegrundsatzgesetz, bei längeren Wartezeiten auf die Staatsbürgerschaft, bei AMS-Kürzungen und bei erschwerten Familienzusammenführungen. Die Asylanträge in Österreich machen jetzt einen Bruchteil von 2015 aus und es gilt als wirklich positiv festzuhalten, dass viele Menschen hier Schutz fanden. Und wieder danke ich im Geiste den professionell agierenden Organisationen, die auf verschiedene Weise den Menschen beistehen: Ärzte ohne Grenzen, Caritas, Diakonie, Rotes Kreuz oder Volkshilfe. Umso mehr ärgere ich mich über das von der FPÖ geschürte und die Caritas diffamierende Schlagwort von „Asylindustrie“. Die Arbeit der Caritas schätze ich sehr, durch Caritas-Freiwilligendienste am Linzer Bahnhof im Herbst 2015 fühle ich mich ihr verbunden.

Das Phänomen „Flucht“ ist das Thema unserer Zeit: Laut Angaben

des UNHCR (Juni 2019) sind weltweit 70,8 Millionen Menschen auf der Flucht. Ein Rekordhoch, das doppelt so viele Personen betrifft wie vor 20 Jahren. Im Großen gesehen ist es nicht das Problem von Europa oder der USA, die Zeltstädte in den Herkunftsländern oder in deren Nachbarländern sprechen ihre eigene Sprache und lassen sehen, was dort los ist. Ich bin froh um jede Strategie, politische Lösungen im Großen zu treffen, Hilfe vor Ort zu leisten und die Menschen auch „legal“ aus den Krisenländern zu bringen. Und ich kann der nicht müde werdenden Seentretung nicht genug danken, wenn sie beharrlich Menschen aus den Booten vor den Toren Europas holt und zum Anlanden bringt. Dass Rettung von Menschenleben in Europa einmal als kriminell bezeichnet werden würde, hätte ich nie gedacht.

Ich weiß, ich selber bin im sicheren Hafen meines Schreibtisches und muss auch nicht entscheiden, welche Strategien die richtigen Alternativen wären. Aber welcher Verfall und welche nicht zu fassender Verlust menschlicher Werte, wenn man beginnt, nur eine Sekunde lang darüber nachzudenken, ein Leben vor dem Tod zu bewahren! Diese Sekunden sind zum Dauerzustand geworden. Und daher sind mir diese Zeilen wichtig.

„Flucht“ ist das große Thema unserer Zeit. Und es gibt kein Zuviel, darüber zu sprechen.

cy Rescue Committee Flüchtlinge ohne gültige Dokumente über die Pyrenäen nach Spanien lotste. Unter seiner Hilfe gingen etwa Alma Mahler-Werfel und Franz Werfel, Heinrich und Nelly Mann und Golo Mann diese Route. Die Hilfe für Flüchtlinge vor dem Nazi-Regime war international, regional und lokal organisiert. Die Realisierung der entsprechenden Konventionen der Genfer Flüchtlingskonferenzen von 1936 und 1938 zu einer international gültigen Lösung der Problematik scheiterte an der Immigrationspolitik der Mitgliedsländer des Völkerbun-

den Kindern und Jugendlichen, das Emergency Committee in Aid of Displaced German/Foreign Scholars als einen auf bestimmte Personengruppen bezogenen Verband oder das Caritas-Notwerk zur Hilfe für katholische „Nicht-Arier“.

Es ist heikel, Phänomene zu vergleichen, die einander nur in den Grundzügen entsprechen. Was die Fluchtbewegungen der 1930er und 1940er von der aktuellen Situation unterscheidet, ist das heutige globale Phänomen, bei dem viele Aggressoren und Umstände zusammenwirken im Gegensatz zum



KARIN WAGNER
Pianistin und Exilmusikforscherin. Die Autorin zahlreicher Publikationen u. a. über Eric Zeisl (Czernin) und Hugo Kauder (Böhmlau) war bereits mehrfach als Vortragende zu Gast im Kepler Salon, wo sie auch als Gastgeberin wirkt.

JKU
JOHANNES KEPLER
UNIVERSITÄT LINZ

BRUCKNER ORCHESTER LINZ

DAS BRUCKNER ORCHESTER LINZ IM MUSIKTHEATER AM VOLKSGARTEN

OPER VON BENJAMIN BRITTEN

THE RAPE OF LUCRETIA

PREMIERE: 21. September 2019 | 20.00 Uhr

OPER VON GIACOMO MEYERBEER

LE PROPHÈTE

PREMIERE: 22. September 2019 | 19.00 Uhr

OPERETTE VON CARL MILLÖCKER

DER BETTELSTUDENT

PREMIERE: 11. Oktober 2019 | 19.30 Uhr

SINGSPIEL VON WOLFGANG A. MOZART

DIE ENTFÜHRUNG AUS DEM SERAIL

PREMIERE: 15. November 2019 | 19.30 Uhr

OPER VON GIUSEPPE VERDI

IL TROVATORE

PREMIERE: 11. Jänner 2020 | 19.30 Uhr

MUSIKTHEATER VON PETER ANDROSC

DIE SCHULE ODER DAS ALPHABET DER WELT

URAUFFÜHRUNG: 19. Jänner 2020 | 20.00 Uhr

BÜHNENWEIHFESTSPIEL VON RICHARD WAGNER

PARSIFAL

PREMIERE: 11. April 2020 | 17.00 Uhr

MUSICAL VON STEPHEN SONDHEIM, BURT SHEVELOVE & LARRY GELBART

DIE SPINNEN DIE RÖMER!

A FUNNY THING HAPPENED ON THE WAY TO THE FORUM

PREMIERE: 01. Februar 2020 | 19.30 Uhr

WIR SIND MUSICAL!

LINZER MUSICALENSEMBLE & BRUCKNER ORCHESTER LINZ

PREMIERE: 24. April 2020 | 19.30 Uhr

TANZSTÜCK VON MEI HONG LIN

LE SACRE DU PRINTEMPS

PREMIERE: 26. Oktober 2019 | 19.30 Uhr

TANZTHEATER VON MEI HONG LIN

CINDERELLA

PREMIERE: 29. Februar 2020 | 19.30 Uhr

TANZSTÜCK VON MEI HONG LIN

CARMINA BURANA WIEDERAUFNAHME

PREMIERE: 01. Dezember 2019 | 19.30 Uhr

INFORMATIONEN, KARTEN & DIE VOLLSTÄNDIGE SAISON DES LANDESTHEATER LINZ: WWW.LANDESTHEATER-LINZ.AT



DIE EIGENE KONZERTREIHE DES BRUCKNER ORCHESTER LINZ

KARTEN: LANDESTHEATER LINZ & BRUCKNERHAUS LINZ

NULLEINS „01“

26. Jänner 2020 | 16.00 Uhr | Brucknerhaus Linz

ANTON BRUCKNER

SINFONIE D-MOLL „NULLETS“, WAB 100

SINFONIE NR. 1 C-MOLL, WAB 101

MARKUS POSCHNER DIRIGENT

MISSA UNIVERSALIS

05. März 2020 | 19.30 Uhr | Brucknerhaus Linz

EELA CRAIG „WAYS TO HEAVEN“

Gerhard Englisch, Heinz Gerstmair,

Harald Zuschneider, Hubert Schnauer

Mitglieder des BOL

MISSA UNIVERSALIS Bruckner Orchester Linz

ALLE TERMINE DER SAISON 2019.20 FINDEN SIE AUF WWW.BRUCKNER-ORCHESTER.AT

LANDESTHEATER LINZ
BRUCKNER ORCHESTER LINZ

